

An Elisabeth Mengel.

Du zogst mit Deinen schönen Bildern,  
Der Heimath dichterischen Zier,  
Gleich wie mit stolzen Wappenschildern  
Vorüber an der Seele mir.  
Ich sah, wie Deine Feder tauchte  
In unsres Volkes treue Brust,  
Und fühlte, wie Dein Geist durchhauchte  
Jedwedes Bild mit Daseinslust.

Was Wunder, wenn ich die Gestalten,  
Bald frühlingsmild, bald sturmeswild,  
In meiner Seele festgehalten  
Mit ihrer Schöpfrin eignem Bild!  
Ist doch zu trennen nicht von jenen  
Dein Genius, voll Bildnerkunst,  
Geweih't, im heil'gen Schaffensfeuern  
Von Deiner Muse holben Gunst.

Wenn mir nun selbst in seinem Glanze  
Der Heimath Zauber galt als Ruf,  
Und ich in neuem Liederkranze  
Hier Bilder und Gestalten schuf:  
Sag' an, wem könnt' ich Lieber legen  
Die Lieberspende in die Hand,  
Als Dir, die dieses Zaubers Segen  
In seiner Tiefe selbst erkannt?

Nicht stürmen diese neuen Lieder  
Hin mit der Sturmfluth unsrer Zeit;  
Nicht klingen sie vom Schmerze wieder,  
Der mit der Noth zum Himmel schreit; —  
Denkmäler sind es aus den Marken  
Der Heimath, ruhm- und ehrenvoll,  
Und Seelen können d'ran erstarren.  
Zu trohen wilder Stürme Groll.

Auch das ist werth des Sängers Leier,  
Denn aus dem Gestern wächst das Heut!  
Der übt den Geist zur rechten Feier,  
Der auch den Vätern Rosen streut!  
Dann nur hinein in's Weltgetöse,  
Es reißt der Geist, das Herz wird stark,  
Und nur der Feige, Thatenlose,  
Stählt nicht am Alten Herz und Mark. —

Es würde zu weit führen, wollten wir alle in dem Werke enthaltenen prächtigen Gedichte von wirklich poetischem Werthe einzeln anführen, wir überlassen es vielmehr getrost den Lesern unserer Zeitschrift durch die Lektüre dieses Werkes, das in keiner hessischen Familie fehlen sollte, sich selbst ein Urtheil über dasselbe zu bilden und sind überzeugt, daß sie mit uns übereinstimmen werden.

„Ausgewanderte.“ Roman von H. Keller-Jordan. Stuttgart, Verlag von W. Kohlhammer, 1893.

Wieder führt uns die Verfasserin jenseits des Ozeans, dorthin, wo das brausende Wasser des Rio Grande die Grenzen von Mexico und Texas bespült, um die großen Eindrücke, welche sie in jenem fernen Lande in sich aufgenommen, in künstlerischer Erklärung wieder zu spiegeln. Und wie sie mit sinnigem Poetenauge den stimmungsvollen Zauber jener großartigen Natur erfaßte, so hat sie auch die Menschenkinder, die dort drüben wohnen, scharf und genau

beobachtet. Aller der Vorzüge, die wir den bis jetzt erschienenen poetischen Leistungen der Verfasserin nachrühmen konnten, erfreut sich auch ihr neuer Roman: klarer Aufbau, feine und warme Wiedergabe des Lebens, scharfe Charakterzeichnung, prächtige Naturschilderung, und dies Alles in einer Sprache, deren dichterischer Schwung sich oft zu hinreißender Gewalt erhebt. Der Adel der Empfindung, der keusche, vornehme Hauch, die das Buch durchziehen, stempeln dasselbe zu einem Herzensroman zartester Art. Und so sei denn auch dieser neue Roman unserer gefeierten hessischen Schriftstellerin auf das Beste empfohlen.

Die Leser unserer Zeitschrift wird es interessieren, zu erfahren, daß demnächst von dem Sohne der Frau H. Keller-Jordan und Enkel Sylvester Jordan's, unserem hessischen Landsmanne Ricardo Jordan in Mexico, dem geist- und gemüthreichen Dichter, dem unser „Hessenland“ viele werthvolle poetische Beiträge, und auch in seiner heutigen Nummer das Gedicht „Dämmerung auf der Prärie“ verdankt, im Verlage von Fendel in Halle ein Cyclus von Uebersetzungen der Gedichte des spanischen Dichters Gustavo Becquer erscheinen wird. Ricardo Jordan beherrscht in seltenem Grade seine Muttersprache, und so steht uns denn auch eine formvollendete Uebersetzung der Gedichte des hervorragendsten unter den neueren spanischen Lyrikern in Aussicht. Ricardo Jordan, welcher in der Republik Mexico eine hohe Stellung im Finanzfache einnimmt, hat seinem Heimathlande Hessen eine treue Anhänglichkeit bewahrt, welcher er in verschiedenen seiner Gedichte in tiefgefühlter Weise Ausdruck giebt. Wir erinnern nur an das prächtige Gedicht „Mein Hessenland“, das er in Nummer 10 des Jahrgangs 1887 unserer Zeitschrift veröffentlicht hat.

Burg Gleiberg. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Gießen, Verlag von Emil Roth. Herausgegeben vom Gleiberg-Verein. (VII, 80 S.)

Bereits im Jahre 1837 hatte sich ein Verein zur Erhaltung der Burgruine Gleiberg bei Gießen gebildet. Wenngleich derselbe Mancherlei leistete, so schien er doch Mitte der siebziger Jahre einem unrlühmlichen Tode durch Altersschwäche entgegenzugehen, und der gänzliche Verfall des alten Bergschlosses in nächster Aussicht zu stehen. Nachdem der Verein jedoch 1881 vornehmlich durch die Bemühungen des Geheimrats Prof. H. von Ritgen, des Prof. Gareis und des Landrats von Tieschowitz zu neuem Leben erwachte, wurde der Wiederausbau der Burg und die Herrichtung geschmackvoller Räume zu geselligen Zwecken mit dem lebhaftesten Eifer vorgenommen. Gegenwärtig stehen ein stattlicher Saal mit altdeutscher Einrichtung und drei kleinere trauliche Räume Gästen zur Verfügung.

Vorstehende Schrift sucht nun das Interesse für